

Sächsische

37	8 ^o
----	----------------

5341

Landesbibl.



LEIPZIG
ALTES
RATHAUS

Das Alte Rathaus zu Leipzig

Sächsische
Landesbibliothek
4 SEP. 1963
Dresden

Von Dr. Heinz Füßler

Inmitten der Messestadt, am historischen Markt, liegt das Alte Rathaus – das bekannteste und schönste historische Gebäude der Stadt, ein stolzes Bauwerk der deutschen Renaissance.

In seiner Architektur verbindet es in charakteristischer Weise mittelalterliches Erbe mit der neuen Baugesinnung, die von der italienischen Renaissancebaukunst im 16. Jahrhundert nach dem deutschen Norden strömte. Der Betrachter erkennt in der Marktansicht (Abb. 4), sehr deutlich die Eigentümlichkeiten dieses Bauwerkes: Zunächst die breite Lagerung in der Horizontalen, die den Gesamteindruck bestimmt, jene Renaissancehaltung, die zum erstenmal im deutschen Rathausbau in der Mitte des 16. Jahrhunderts hier in Leipzig in Erscheinung tritt. (Erst 60 Jahre später folgte dann als nächstes großes Beispiel das Rathaus in Nürnberg.)

Das Erdgeschoß blieb dem Kleinhandel vorbehalten, für den Kaufgewölbe gebaut wurden. Damit ordnet sich das Rathaus in Handel und Wirtschaft des aufstrebenden Bürgertums ein. Die Zeit der mittelalterlichen Kirchenbauten war vorüber. Die bürgerliche Klasse suchte ihren baukünstlerischen Ausdruck in weltlichen Bauten des städtischen Gemeinwesens. Das Rathaus war dabei die vornehmste Repräsentation der Stadt.

In der deutschen Renaissance gab es ein gotisches Erbe: die Vertikale, wodurch die 6 Zwerchgiebel und der aufragende Turm betont wird. Aber, indem die Zwerchgiebel unter der Firstlinie des mächtigen Daches gehalten werden, ist der Renaissanceeindruck vorherrschend. Der Turm wurde als Treppenturm etwas vorgezogen, ist aber im Barock erhöht worden. Die Schmalseiten des Gebäudes werden durch mächtige fünfgeschosige Staffelgiebel abgeschlossen und durch Erker geschmückt.

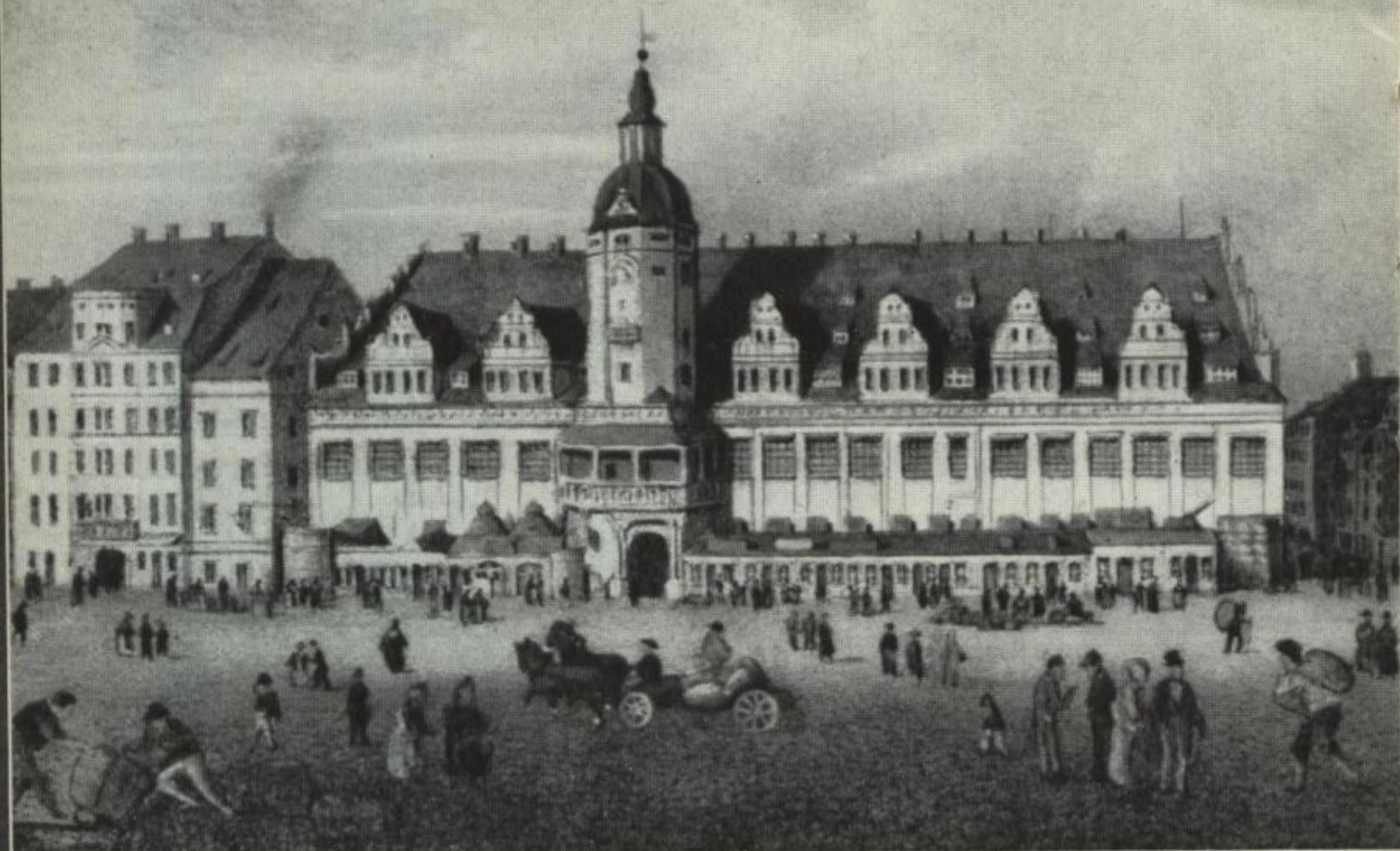
Die deutsche Renaissance übernahm von Italien nicht die streng symmetrische Bauweise. Am Leipziger Rathaus wird – als charakteristisches Element älterer deutscher Baugesinnung – eine bewußte Asymmetrie deutlich. Der Bau ist dadurch freier gestaltet und lebendiger in seiner Wirkung. Der Turm liegt nicht zentral, sondern ist seitlich im Gebäude verlagert;



2

von den 6 Zwerchhäusern wurden einmal 2 links und 4 rechts neben ihm angebracht. Er rückt damit – und das ist für die Platzwirkung eine gute Lösung – in die Mitte der langgestreckten Marktseite. Weitere Unregelmäßigkeiten bereichern den lebendigen Eindruck: In entgegengesetzter Richtung zur Turmverschiebung am Gebäude ist das Portal im Turmunterbau angeordnet. Die Fenster der Zwerchgiebel sind mit den Fenstern des 1. Stockwerkes nicht in Übereinstimmung gebracht; sie verleihen den Zwerchgiebeln, die im Hintergrund des steilen Daches wie ein weiteres Stockwerk wirken, selbständige Kraft. Dadurch erscheint das ganze Gebäude höher als es in Wirklichkeit ist. Solche Bauelemente, wie auch das Verlagern des Turmes in die Platzmitte, sind geniale Eingebungen eines großen Architekten, um das repräsentative Rathaus platzbestimmend zu machen.

Zweifellos hat das heutige Alte Rathaus Vorgänger gehabt. Wahrscheinlich standen dort vorher 2 oder 3 Häuser, die im Laufe der Jahrhunderte miteinander verbunden wurden. Neben dem Kramerhaus befand sich das Haus der Tuchmacher. Die sichtbare Krümmung der Außenfassade zur Grimmaischen Straße hin läßt noch heute die Nahtstelle erkennen, wo zwei Gebäude aneinandergefügt wurden. Bei der gründlichen Restaurierung des Alten Rathauses im Jahre 1906 fand man im Keller alte Grundmauern und stellte dabei exakt fest, daß an der Stelle des jetzigen Rathauses ein wesentlich kleineres Gebäude gestanden hat. Etwa um 1300 wurde der Bau verbreitert und verlängert, indem man die Außenfassade um 5 m herausrückte. Das ebenfalls 1906 unter dem Putz entdeckte und freigelegte Biforienfenster (an der Seitenfront in der Grimmaischen Straße sichtbar, s. Abb. 13), stammt aus romanischer Zeit und verdeutlicht uns die äußere



Form des romanischen Rathauses mit kleinen schmalen Fenstern. Im Jahre 1474 kaufte der Rat von den Tuchmachern deren Handelshaus, das unmittelbar über dem „Loch“ (einem Durchgang) neben dem Kramerhaus lag. Um 1480 wurden unter Eingliederung des Tuchmacherhauses und mit einer Turmerneuerung das Rathaus im gotischen Stil umgebaut und dabei besonders die Fenster erweitert. Auf der ältesten Leipziger Stadtansicht von 1547 ist das spätgotische Rathaus mit seinem kleinen Dachreiter erkennbar (Abb. 2). In diesem Haus befand sich ein Festsaal mit der stattlichen Länge von 64 m. Er wurde 1488 um 12 m gekürzt; denn es galt, Platz zu schaffen für das von Eckartsberga nach Leipzig verlegte Oberhofgericht, das im Rathaus tagte.

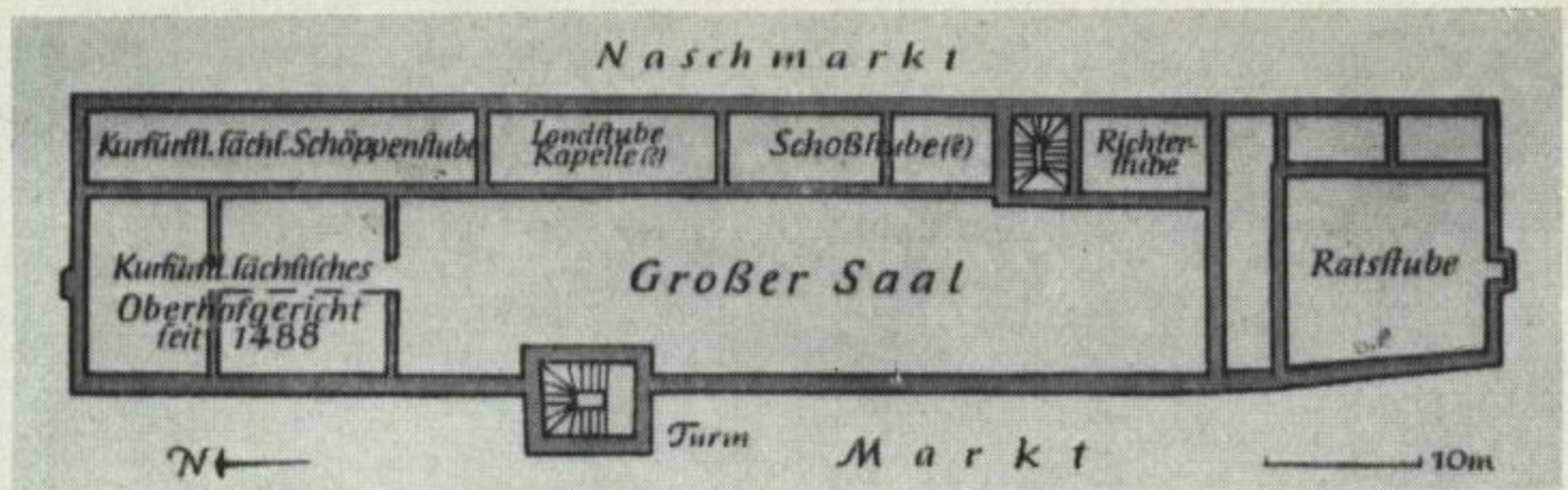
Die Verlagerung des Welthandels vom Mittelmeer zum Atlantischen Ozean nach der Entdeckung Amerikas begünstigte die Entwicklung der Messestadt Leipzig zu einem Umschlagplatz nach Osteuropa. Auch der Silberbergbau im Erzgebirge (seit 1470) wirkte sich fördernd aus. Am Ende des 15. Jahrhunderts begann in dieser wirtschaftlichen Blütezeit eine große Bauperiode in Leipzig. Zunächst wurden die Hauptkirchen der Stadt zu obersächsischen Hallenkirchen umgebaut. Im 16. Jahrhundert entstanden die profanen Bauwerke für kommunale Zwecke im neuen Stil der Renaissance. Eine weitreichende bauliche Erneuerung machte sich auch notwendig, um die Schäden der dreiwöchigen Belagerung im Schmalkaldischen Krieg wieder zu beheben. Mit der Durchführung dieser wichtigen Baumaßnahmen war der Baumeister Hieronymus Lotter betraut worden.



4

Hieronimus Lotter wurde 1497 in Nürnberg geboren. Sein Vater übersiedelte später in die aufblühende Bergbaustadt Annaberg; hier konnte Hieronimus beim Bau der Annenkirche seine ersten Erfahrungen sammeln. Ab 1522 ist er in Leipzig ansässig, und seit 1545 sind als wichtige Bauten von ihm nachweisbar: das Kornhaus am Brühl, sein Wohnhaus Ecke Brühl-Katharinenstraße, umfangreiche Befestigungsbauten (Moritzbastei und Wiederaufbau der Pleißenburg) und die Alte Waage am Markt aus dem Jahre 1555 (das im Krieg zerstörte Gebäude soll im alten Stil wiederaufgebaut werden). Hieronimus Lotter krönte sein künstlerisches Lebenswerk mit dem Bau des Alten Rathauses im Jahre 1556. In den für den Bau entscheidenden Jahren 1555 und 1556 war er zugleich Bürgermeister der Stadt. (Er bekleidete dieses Amt insgesamt siebenmal). Im Jahre 1580 starb er hochbetagt als Kurfürstlicher Baumeister nach dem finanziellen Zusammenbruch beim Bau der Augustusburg in Geyer im Erzgebirge. In Hieronimus Lotter tritt uns ein Mann entgegen, der ein großer Organisator und zugleich ein genialer Baumeister war.

Als der Rathausbau beschlossen wurde, besaß die Stadt rund 10 000 Einwohner. Der Bau ging sehr rasch vonstatten. Am 11. Februar 1556 wurde der Grundstein gelegt, und im November des gleichen Jahres war der Bau schon fertig, so daß „viele Messebesucher, die bei voriger Messe den Anfang des Baues gesehen hatten, in der Herbstmesse mit Verwunderung und Staunen aufschauten“. Wie Lotter selbst in der im Turmknopf eingeschlossenen Bauurkunde berichtete, wurden die alten Mauern des gotischen Rat-



hauses und erhaltene Dachsparren weiter verwendet, die Giebel verstärkt und die Zwerchhäuser aufgesetzt. Anstelle des Dachreiters trat ein neuer Turmaufsatz mit einem flachen kupfernen Helm. Die Fenster wurden vergrößert und neu angeordnet und auch das Portal mit seinen zwei ionischen Säulen wurde in reinen Renaissanceformen neu gestaltet. In den Zwickelfeldern des Rathausportals sind zwei Männerköpfe mit langen wehenden Bärten bemerkenswert (Abb. 6). Diese plastischen Köpfe mit realistischem Ausdruck gehen auf eine italienische Renaissancetradition zurück; sie stammen von den Steinmetzen Paul Speck und Paul Widemann. In der knappen Bauzeit von 9 Monaten entstand unter Verwendung von vielem Alten ein einheitliches Werk von bleibender baugeschichtlicher Bedeutung.

Die Baukosten betragen rund 18 000 Gulden, das sind nach dem Stand vor dem 1. Weltkrieg etwa 900 000,- Goldmark. Aus den Ratsrechnungen läßt sich belegen, daß Handwerker fast aus dem gesamten mitteldeutschen Raum beim Bau mitgewirkt haben. Dabei hatte Lotter besonders tüchtige Helfer in den Steinmetzen Paul Speck und Paul Widemann, Ratsmaurer Sittich Pfretzschner, Ratszimmermann Baltzer Perfordt und Obervogt Hans Volkmar, der als Rechnungsführer fungierte.

Der weitere Innenausbau des Rathauses erfolgte im Jahre 1557 (Abb. 5). Im Erdgeschoß blieben weiterhin Kaufgewölbe. Das repräsentative erste Stockwerk diente der Stadtverwaltung und dem Gerichtswesen. Im Südflügel war die Bürgermeisterei untergebracht und im Nordflügel tagte das „Oberhofgericht“ (das kursächsische höchste Gericht). In dem großen, zunächst einzigen Festsaal der Stadt befand sich der Richterstuhl (Stadtgericht). Hier wurden alle wesentlichen gesellschaftlichen Veranstaltungen der Stadt abgehalten (wie Handwerkerbälle, Universitätsfeste, fürstliche Hochzeiten, städtische Feiern usw.). 1564 erfolgte am Turm der Anbau eines Altans mit toskanischen Säulen für wichtige Verkündigungen bei Bürgerversammlungen auf dem Markt (Abb. 6). Darüber wurde 1599 ein Bläseraustritt geschaffen. Hier bliesen täglich zweimal die Stadtpfeifer. Im 2. Stockwerk befanden sich Gefangenzellen für leichtere Vergehen, die Kerker für Schwerverbrecher waren im Keller untergebracht.

Schon im Jahre 1672 mußte das Gebäude gründlich erneuert werden, da sich die Schmalseite an der Grimmaischen Straße durch einen Mauerriß bedenklich gesenkt hatte. Damals wurde die um das ganze Haus laufende Inschrift angebracht, die wegen ihrer Länge eine Merkwürdigkeit darstellt; sie lautet: „Nach Christi unsers Herrn Geburt in MDLVI Jahre bey Regie-



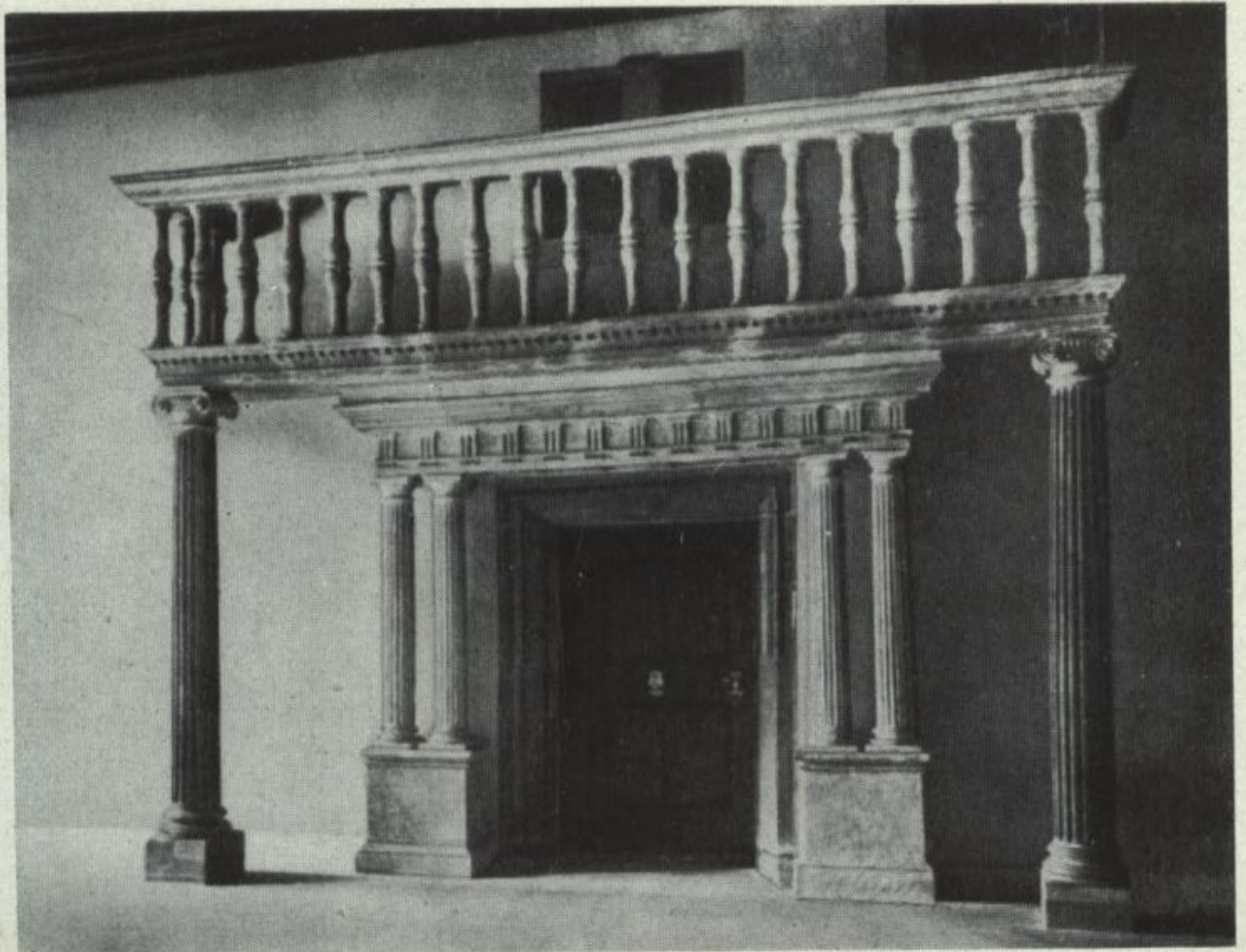
6/7

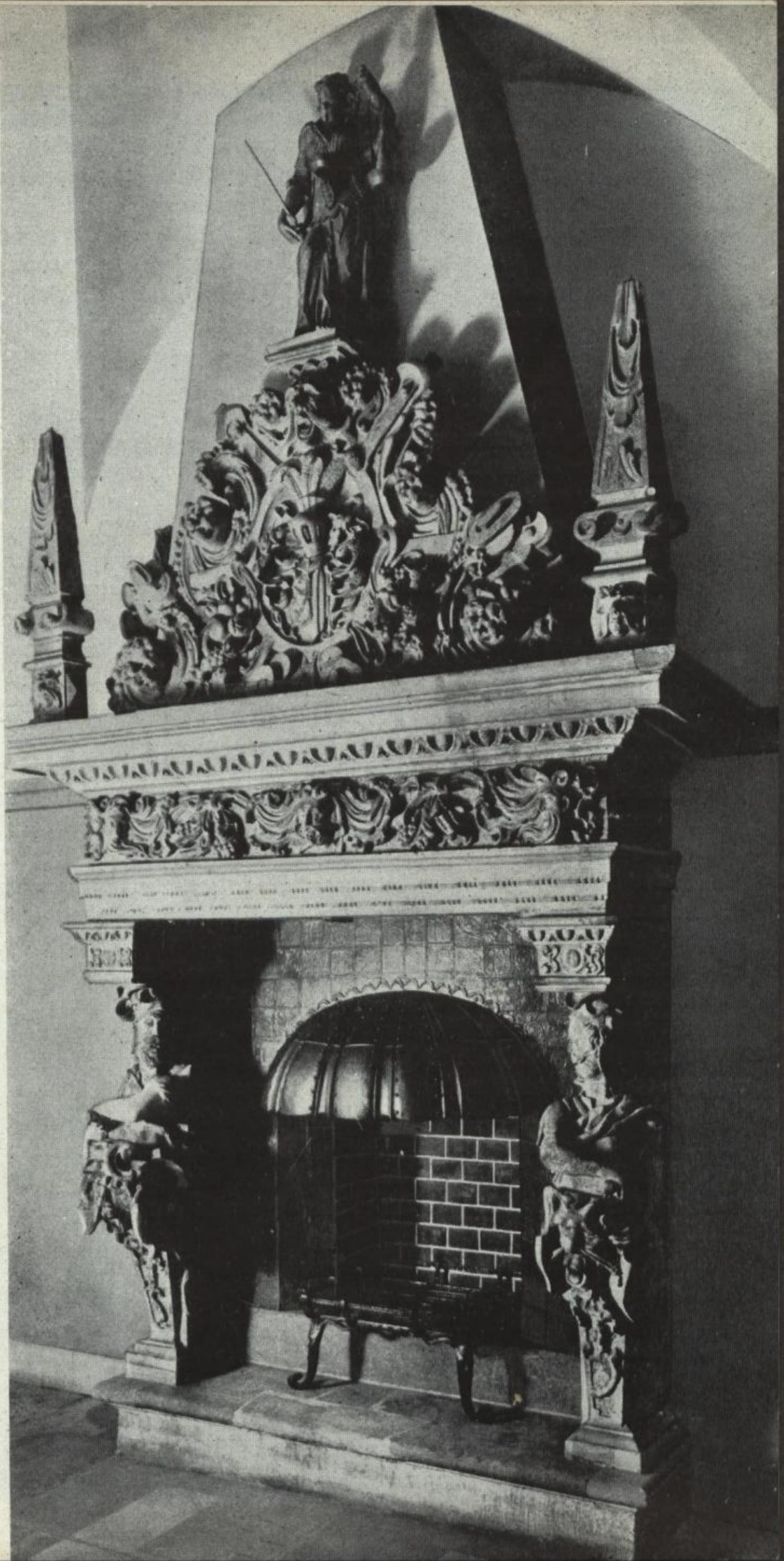


zung des Durchlauchtigsten und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Augusti Herzogen zu Sachsen des Heil. Röm. Reichs Ertzmarschalln und Churfürstens Landgrafens in Thüringen Marggrafens zu Meißen und Burggrafens zu Magdeburg ist in dieser Stadt zur Beförderung gemeines Nutzens dieses Haus in Monath Martio zu bauen angefangen und dasselbe im Ende des Nov: volbracht dem Herrn sey allei die Ehre denn wo der Herr die Stadt nicht bauet so arbeiten umsonst die daran bauen wo der Herr die Stadt nicht bewacht, so wachet der Wächter umsonst des Herrn Nahme sey gebenedeyet ewiglich Amen. Bey Churf. Joh. Georg II. Hochloebt. Regierung Renov. MDCLXXII.“ Gleichzeitig errichtete man im Erdgeschoß die hölzernen „Bühnen“ als weitere Verkaufsräume.

In dem für Leipzigs Geschichte bedeutsamen 18. Jahrhundert wurde die Stadt im Barockstil erneuert. Damals plante man auch einen Umbau des Rathauses. Das Gebäude sollte um 2 Stockwerke erhöht und durch 2 Türme „reguliert“ werden. Der Umbau unterblieb glücklicher Weise, aber der Turm wurde erhöht. Der Barockbaumeister Christian Döring schuf 1744 den schönen schlanken Rathausturm, der sich gut in das Renaissancegebäude einpaßt und zu einem Wahrzeichen der Stadt geworden ist (Abb. 1).

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wuchs Leipzig zur Großstadt an, und das Rathaus wurde für die wachsende Verwaltung zu klein. 456 000 Einwohner zählte Leipzig im Jahre 1900; deshalb sollte am Markt ein größeres Rathausgebäude entstehen. Da konnte die Stadt vom sächsischen Staat das große Areal der Pleißenburg erwerben als Standort für das Neue Rathaus. Was sollte nun aus dem baufällig gewordenen Alten Rathaus wer-





den? In der von Geschäftsinteressen beherrschten Stadt erwog man allen Ernstes den Plan, in der günstigen zentralen Lage am Markt ein Kaufhaus zu errichten. Im Kampf der Meinungen hat sich um die Erhaltung des Gebäudes besonders der sozialdemokratische Stadtverordnete Heinrich Lange, ein Freund August Bebels, verdient gemacht. In der entscheidenden Abstimmung der Stadtverordneten vom 29. 3. 1905 waren die Meinungen mit 31 zu 31 Stimmen völlig geteilt; der damalige Stadtverordnetenvorsteher Dr. Junck entschied sich für die Erhaltung. Das ehrwürdige Gebäude sollte zu einem stadtgeschichtlichen Museum umgebaut werden. Zunächst erfuhr Lotters Bau in den Jahren 1906–1908 eine gründliche Erneuerung (Abb. 4). Infolge der soliden Durchführung gehört die Restaurierung zu den guten Beispielen der Denkmalspflege. Nach dem Wegreißen der hölzernen Ladenvorbauten (s. Abb. 3) stellte sich eine mangelhafte Gründung der Marktseite heraus. Die alten Pfeiler mußten mit neuen Fundamenten untermauert werden. Eigentlich blieb nur ein Ring von Außenmauern mit den Fenstern des ersten Stockes und Zwischenwänden in der ursprünglichen Substanz bestehen. Alles übrige wurde in alter Form erneuert. Das Gebäude erhielt vor allem einen neuen eisernen Dachstuhl. Auch über dem Großen Saal wurde mit Hilfe von Eisenträgern eine neue freiliegende Decke geschaffen und darunter eine Balkendecke in alter Form angebracht. Als einzige sichtbare Neuerung wurde dem Erdgeschoß ein Laubengang vorgesetzt und dieser durch den Turm und unter den beiden Seitengiebeln hindurch geführt, was aber die Verlegung des Treppenaufganges im Durchgang nötig machte. Damals wurden auch die Schlußsteine der Arkadenbögen an den beiden Seitenfronten geschaffen; ein unbekannter Bildhauer hat unter Anlehnung an Holbein Szenen und Symbole des Handels dargestellt.

Auch das Innere wurde stilvoll erneuert. Nach Beseitigung störender Einbauten erstand der Große Festsaal wieder in alter Schönheit (Abb. 7). Sein Glanzstück ist der Pfeiferstuhl an der Nordwand (Abb. 8). Das aus Doppelsäulen bestehende Portal zu den früheren Räumen des Oberhofgerichtes und der darüber liegende Pfeiferstuhl mit seinen ionischen Säulen sind Zeugnisse reiner Renaissancearchitektur. Sie stammen von Paul Widemann aus dem Jahre 1557; das Farbspiel zwischen dem hellen Sandstein und dem roten Porphyr macht sie besonders reizvoll. Die aus dem Jahre 1610 stammenden Sandsteinkamine (Abb. 9) wurden von aufgetragenen Farbschichten befreit; sie sind Arbeiten des Ratsmaurermeisters Friedrich Fuß im Ohrmuschelstil. Standbilder der Stärke, Gerechtigkeit und Gesundheit krönen sie. Am Südende wurde der Richterstuhl nach einem alten Vorbild erneuert.

Auffallend hängen an der Längswand und an den Querwänden des Saales die Bildnisse der Leipziger Stadtrichter. Die Ölgemälde von 1630 bis 1831 – ursprünglich für die Richterstube gemalt – wurden eingearbeitet in die neuzeitliche Vertäfelung der Wand. Besonders die von Anton Graff und J. Friedrich A. Tischbein gemalten Bildnisse sind von hoher künstlerischer Bedeutung. Eine solche lange Reihe von Porträts ist für deutsche Museen eine Seltenheit. Über den Stadtrichtern hängen seit der Gründung des Gebäudes repräsentative Fürstenbilder in ganzer Figur. Die ältesten stam-



men von dem Leipziger Fürstenmaler Hans Krell, einem Schüler von Lucas Cranach.

Die Säulen an der Fensterwand entstammen Leipziger Abbrüchen.

Die Ratsstube ist der schönste erhaltene Innenraum der Stadt und voller historischer Erinnerungen (Abb. 10). In der Tagungsstätte des Rates unterschrieb z. B. J. S. Bach 1723 den Revers als Thomaskantor.

Die Decke und Wandverkleidung mußten teilweise erneuert werden. Der große Ofen mit seinen alten gußeisernen Platten und den Messingkugeln als Handwärmer erhielt ein neues Oberteil aus grünen Kacheln (nach alten Modellen). Unverrückt steht der Aktenschrank mit Intarsien von Gregor Anesorge aus dem Jahre 1592, vom gleichen Meister stammt auch der Bürgermeisterstuhl mit der Jahreszahl 1607. In der Ratsstube stehen noch 2 wertvolle Standuhren: Eine astronomische aus der Zeit um 1750 mit einem stündlich erklingenden Glockenspiel und eine Uhr von Deutschlands größtem Möbeltischler David Roentgen aus dem Jahre 1790.

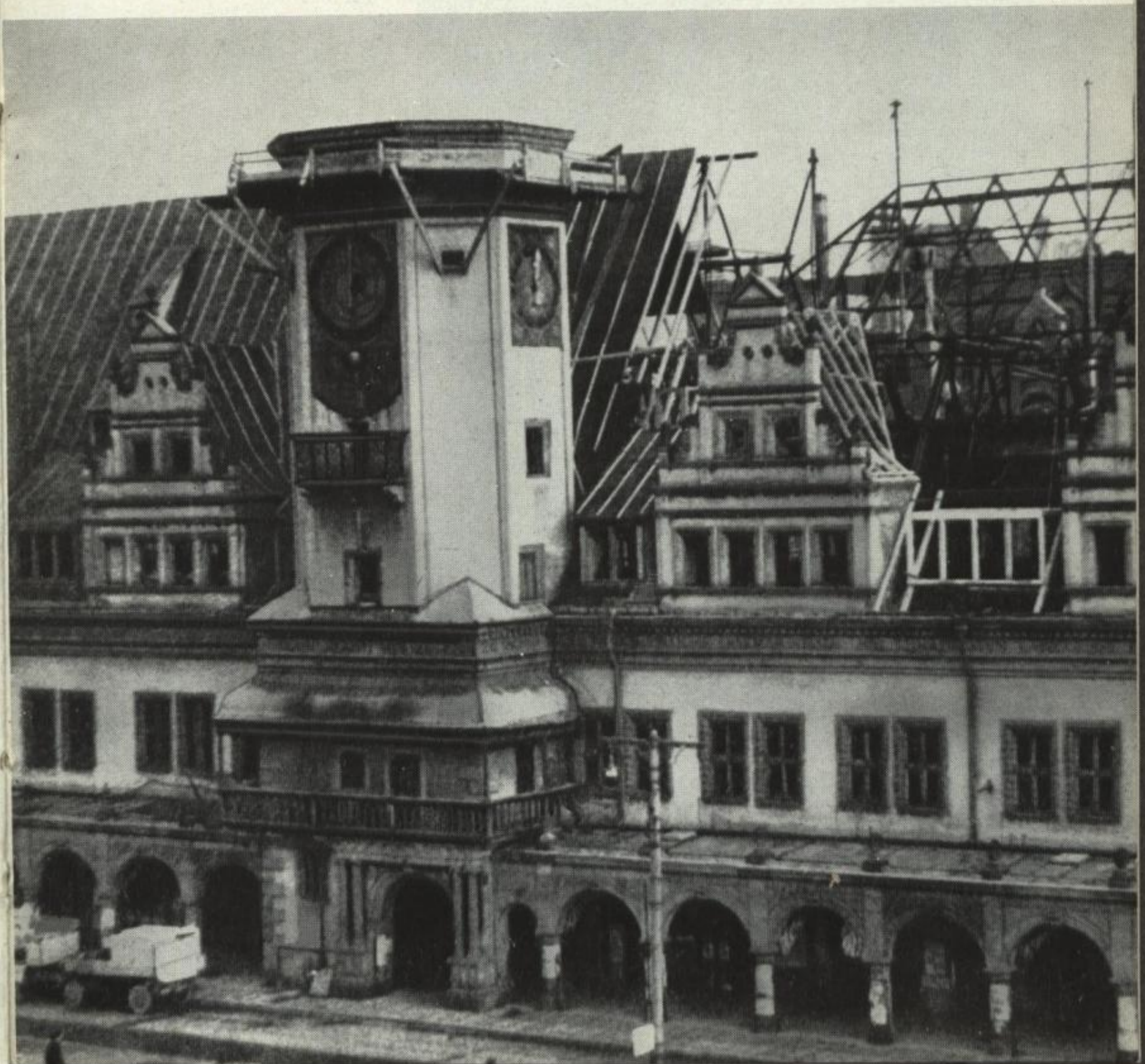
Das Alte Rathaus wurde als Stadtgeschichtliches Museum eingerichtet. Die Eröffnung des Hauptgeschosses fand 1911, die des 2. Stockwerkes während des 1. Weltkrieges 1916 statt. Das Museum zeigte wirkungsvoll die vielfältige und bedeutende Kulturentwicklung der Messestadt. Hauptanziehungspunkt bildeten das alte Stadtmodell von 1823 und das große Diorama der Völkerschlacht. Die Ausstellung war nach Sachgebieten geordnet, neben den spätmittelalterlichen Kunstwerken beeindruckte besonders die reiche Sammlung von Stadtansichten. Alle Kulturzweige gelangten zur Darstellung, aber der sozialistischen Arbeiterbewegung wurde damals nicht gedacht, obwohl Leipzig in der Frühgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung führend war.

Im 2. Weltkrieg brach über das Gebäude die Katastrophe herein: An jenem verhängnisvollen 4. Dezember 1943, als große Teile der Innenstadt und das Buchhändlerviertel in Schutt und Asche sanken, wurde auch das Alte Rathaus schwer beschädigt (Abb. 11). Turm und Dachgeschoß brannten aus. Aber die 1906 neu gemauerten Giebel und die durch Eisenträger gestützte Betondecke des Hauptgeschosses hielten dem Feuer stand. Wie durch ein Wunder blieb das 1. Stockwerk mit seinen historischen Räumen erhalten. Es wurde zunächst notdürftig vor eindringendem Wasser geschützt.

Als nach Beendigung des 2. Weltkrieges die demokratischen Kräfte die Macht übernahmen, wurde als erstes historisches Gebäude der Stadt das Alte Rathaus wiederaufgebaut. Die Stadtverordneten bewilligten (im Gegensatz zu 1905) einstimmig die veranschlagten Kosten in der Höhe von über 1 Million DM. Dies war ein überzeugender Ausdruck für den Willen der neuen gesellschaftlichen Kräfte, die Kulturdenkmale trotz aller vom Faschismus hinterlassenen Not zu erhalten. Bei den Arbeiten konnte in den ersten Jahren nur auf Baumaterial aus Leipzig und der nächsten Umgebung zurückgegriffen werden. Das Kupferblech für die Turmhaube (9 m Durchmesser und 15 m Höhe) walzte die Kupferhütte in Ilsenburg (Harz) aus in Leipzig gesammelten Kupferresten. Beim Dachausbau wurden die ausgebrannten aber noch vorhandenen Eisenträger gerichtet und wieder verwendet. Die erforderlichen 200 000 Dachziegel wurden trotz geringerer

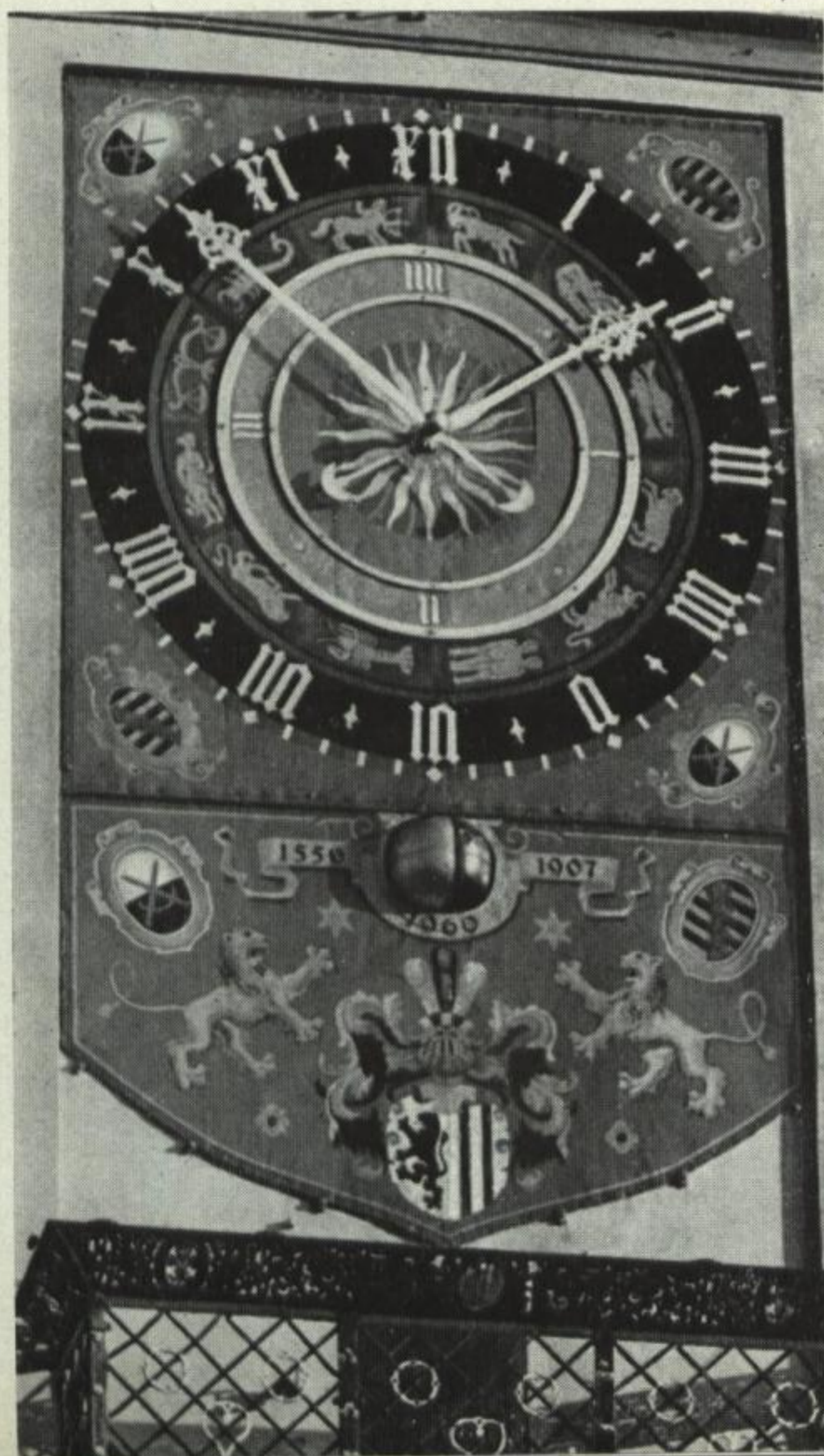
Tonqualität in der Nähe der Stadt gebrannt. Im Sommer 1948 war der äußere Wiederaufbau fertig.

Der Innenausbau im 2. Stockwerk erfolgte unter einer neu gesetzten Hohlsteindecke in den Jahren 1950 und 1951 nach musealen Gesichtspunkten. Bevor 1956 das Alte Rathaus sein 400jähriges Baujubiläum feierte, erhielt es ein neues Dach aus Qualitätsziegeln. Anschließend wurde als letzte Baumaßnahme die Fassade erneuert; die teilweise neu verputzt werden mußte. Den roten Porphyrtönen der Gliederungen und Gewände reinigte man durch Wasserdruckbestrahlung. Die Fassade erhielt einen kräftigen Ockerton. In Anlehnung an ältere Ansichten bekamen nach eingehenden kunsthistorischen Erörterungen die Lisenen der Zwerchhäuser und Seitengiebel eine Färbung im Porphyrtönen. Dadurch trat die Baustruktur der Architektur, die Spannung zwischen der dominierenden Lagerung in der Horizontalen und den nach der Höhe strebenden vertikalen Bauelementen deutlicher hervor. Das Glanz- und Schlußstück der Restaurierung bildet die neue Bemalung der Rathausuhr (Abb. 12). So war das Lottersche Rathaus, das Wahrzeichen der Messestadt, in alter Pracht wiedererstand. In der Zu-



kunft wird beim weiteren Ausbau des Marktplatzes darauf geachtet, daß das ehrwürdige Alte Rathaus das den Platz bestimmende Gebäude bleibt. Die Besucher Leipzigs dürfen das Gebäude nicht nur von außen betrachten. Die schönen Innenräume vervollständigen das Bild. Der große Festsaal strahlt eine besondere Atmosphäre aus, und ein Museumskonzert in diesem durch gute Akustik ausgezeichneten Raum ist ein besonderes Erlebnis. Das seit über 50 Jahren in diesem schönen historischen Gebäude untergebrachte und neugestaltete Museum für Geschichte der Stadt Leipzig umfaßt die schon erwähnten reichhaltigen Sammlungen. Das große Stadtmodell von 1823 wurde nach der Auslagerung wieder aufgebaut. Für die Völkerschlachtabteilung bildet das nach der Zerstörung von 1943 wieder neu geschaffene Zinnfigurendiorama einen bekannten Anziehungspunkt. Nach 1945 wurde im Erdgeschoß eine Fachbibliothek für Stadtgeschichte (38 000 Bände) mit einem Lesesaal eingerichtet. So hat das Alte Rathaus als eine Stätte der Forschung und Belehrung eine weitere Bedeutung erlangt, und jeder Freund alter Architektur und des historischen Leipzig wird hier wertvolle Anregung empfangen.

12



- 1 *(Titelseite) Rathaus, Marktansicht*
- 2 *Das spätgotische Rathaus (Ausschnitt aus Stadtansicht von 1547)*
- 3 *Rathaus-Marktseite um 1840 (Farblithographie von C. W. Arldt, nach Zeichnung von G. Täubert)*
- 4 *Rathaus, heutiger Zustand*
- 5 *Raumverteilung (16. Jahrhundert)*
- 6 *Hauptportal*
- 7 *Der Festsaal*
- 8 *Der Pfeiferstuhl im Festsaal (1557)*
- 9 *Der Kamin im Festsaal (von Fr. Fuß, Anfang 17. Jahrhundert)*
- 10 *Die Ratsstube*
- 11 *Zustand der Zerstörung (1945)*
- 12 *Die alte Tumruhr*
- 13 *(Rückseite) Ansicht der Südseite mit Erker*

1. Auflage 1963

Copyright by VEB E. A. Seemann, Buch- und Kunstverlag, Leipzig

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 460·350/26/63

Alle Aufnahmen stellte das Museum für Geschichte der Stadt Leipzig zur Verfügung

Satz und Druck übernahm die Buch- und Kunstdruckerei Richard Pries KG, Leipzig. III-18-61

Die buchbinderische Verarbeitung besorgte die PGH Polygraph, Leipzig
Günter Junge und Werner Geißler, Berlin, besorgten Einbandgestaltung und Typographie

Bestell-Nr. 115 B



1

37. 8° 5341

BAUDENKMALE



Hinweise

Signatur 37. 8° 534A		Stok h
RS	Bub 124	AK X
	Titelaufn. he	AKB —

FK
1 Bänkinnist Ku
1 Sachsen } Ju
27a }

Bio K

Bild K

SWK

— Leipzig (Altes Rathaus) x

Sonderstandort

Signum

Ausleiher-
vermerk

III/9/280 Id-G 54/60

